Krakauer Zeitung.

Nr. 23. Freitag den 29. Jänner 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Jänner d. J. dem Gerichts-Adjuncten, Thomas Wegschaider zu Klagenfurt, in Anerkennung seiner vieljährigen entsprechenden Dienstleistung, tarfrei den Titel eines Kreisgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Linienschiffs-Fähnrich, Erwin Grafen Dubsky, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Leitmeritz, Franz Freiherrn v. Trauttenberg, aus Anlaß seiner Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung allergnädigst bekanntgeben zu lassen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. December v. J. den Finanzbezirks-Director in Triest, Oberfinanzrath Mathias Raisky, zum ersten Oberfinanzrathe bei der Finanzlandesdirection in Graz mit den systemisirten Bezügen allergnädigst ernannt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Jänner d. J. den Med. Dr. Michelangelo Asson in Venedig zum wirklichen Mitgliede des Istituto Veneto di Scienze, lettere ed arti allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat den Lottoamtsverwalter und Kassier zu Ofen, Franz Freiherrn v. Baselli-Süssenberg, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Graz übersetzt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. Jänner.

England hat einen neuen Vermittlungs-Vorschlag ausgeheckt, um die gegen Dänemark sich vorbereitenden Zwangsmaßregeln der beiden deutschen Großmächte abzuwenden. Wie dem „Frbl." aus Hamburg telegraphirt wird, hat nach dort eingetroffenen Kopenhagener Berichten das britische Cabinet der dänischen Regierung am 26. d. den Vorschlag gemacht, dem gegenwärtig tagenden Reichstag für das eigentliche Königreich unter Zuziehung von schleswig'schen Notabeln eine Vorlage über Umgestaltung der Novemberverfassung zu machen und in einer königlichen Botschaft diesen außerordentlichen Schritt mit der Dringlichkeit der Umstände zu motiviren. Dies wäre, bemerkt das „Fremdenblatt", insoferne ein außerordentlicher Schritt, als die Verfassung eigentlich nur durch den Reichsrath verfassungsmäßig abgeändert werden kann. Indessen war das Mandat des Reichsrathes mit dem Jahresende erloschen und bis zum Zusammentritt eines neuen Reichsrathes, dessen Wahl eben erst ausgeschrieben wurde, dürften sechs Wochen vergehen. Da nun die deutschen Großmächte den Vorschlag, die Occupation Schleswigs auf sechs Wochen zu suspendiren, nicht angenommen haben, so scheint England, welches der Occupation und den Feindseligkeiten zuvorkommen will, den in dem obigen Telegramme enthaltenen Vorschlag gemacht zu haben. Der obgenannte „Reichstag" entspricht ungefähr unserem engeren Reichsrath. Wenn die dänische Regierung darauf eingeht, so kann allerdings die Umgestaltung der Novemberverfassung, beziehungsweise deren Zurücknahme, so weit sie die Incorporirung Schleswigs betrifft, bis zum 6. Februar vollzogen sein. Bis zum 6. Februar soll nämlich nach beendigtem Truppen-Aufmarsche an der Eider das Ultimatum an Dänemark abgehen. Welche Aufnahme der Vorschlag in Kopenhagen gefunden, ist noch nicht bekannt, so viel ist sicher, daß dieser Vorschlag die Bereitwilligkeit Dänemarks, den Forderungen der deutschen Großmächte gerecht zu werden, erproben wird. Die Umgestaltung der Novemberverfassung, wenn anders dies nicht ein Euphemismus für deren Aufhebung sein soll, dürfte jedoch nicht genügen.

Die „N. A. Z." schreibt: Schon in der bekannten Note des dänischen Cabinets (Monrad) an die nichtdeutschen Unterzeichner des Londoner Vertrages war diesen letzteren das Anerbieten von der dänischen Regierung gemacht worden, den Reichsrath auf Grund der November-Verfassung zu berufen und demselben Abänderungsvorschläge vorzulegen. England u. Frankreich bemühen sich jetzt, in Berlin und Wien eine Frist für Dänemark auszuwirken, um die November-Verfassung durch den neuen Reichsrath verfassungsmäßig aufheben oder modificiren zu können. Allein die deutschen Großmächte werden diesem Versuche, durch eine Suspension ihrer Maßregeln Zeit zu gewinnen, ihr Ultimatum entgegensetzen und dann sofort zum Handeln übergehen. Die „N. P. Ztg." fügt hinzu: Wir finden dies durchaus angemessen. Die Dänen haben in der That Zeit genug gehabt, um sich die Sache zu überlegen, und es wäre über die Maßen traurig, wenn die Deutschen Großmächte sich darauf einl ssen wollten, die Entscheidung des Dänischen Reichsraths abzuwarten, der denn wahrscheinlich — nach längerem Zeitverlust — sich doch gegen die Aufhebung der November-Verfassung aussprechen würde. Der Dänische Reichsrath geht uns überall gar nichts an; wir haben es nur mit dem Kopenhagener Cabinet zu thun, dessen Vertragsbruch gestraft werden muß, wenn es nicht all seine Nichtswürdigkeiten, so weit überhaupt möglich, zurücknimmt, all unsere Kosten erstattet und ganz andere, realere Garantien gegeben hat als früher, daß dies schmähliche Verfahren nicht wieder Platz greifen könne, das so lange gedauert.

Ein Telegramm der „Presse" aus Berlin, 27. d., meldet: Preußen wird in Wien in Erwägung der neuerlichst gesteigerten Kriegs-Eventualitäten eine Ergänzung und Erweiterung der in Bezug auf die Occupation Schleswigs abgeschlossenen Convention beantragen. Vielleicht gehen die formulirten Vorschläge noch heute ab.

Die „Morning Post" vom 25. d. bestätigt ebenfalls die Mittheilung über die Verwerfung des dänischen Vergleichsvorschlags durch die Cabinete von Wien und Berlin. Das englische Blatt fügt hinzu: Die beiden Mächte bleiben bei ihrem Invasions-Entschluß. Ihre Armeen werden am 6. Februar an der Eider anlangen; einige Tage später werden sie diesen Fluß überschreiten. Die „Morning Post" hofft, es werde zwischen England, Frankreich, Rußland und Schweden eine Convention abgeschlossen, die Ungetheiltheit der dänischen Monarchie zu vertheidigen. Sie sagt, die schwedischen Soldaten werden, unterstützt von der englischen Flotte, Dänemark beschützen. Auch „La France" erwähnt der Weigerung Oesterreichs und Preußens, auf den dänischen Vorschlag einzugehen, und fügt hinzu: „Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß es nicht von Frankreich abgehangen haben wird, eine friedliche Lösung herbeizuführen, denn es hat sich beeilt, dem ersten annehmbaren Vorschlage, der ihm gemacht wurde, beizustimmen."

Die Zurückweisung der dänischen Vorschläge durch Preußen und Oesterreich hat, wie man der „K. Z." von der französischen Gränze schreibt, in Paris um so größeres Aufsehen erregt, als man daselbst noch gestern die zuversichtliche Hoffnung hegte, die beiden deutschen Großmächte würden Dänemark den von diesem erbetenen Aufschub gewähren. Hr. Drouyn de Lhuys hat sofort seinen Cabinets-Chef zum Fürsten Metternich geschickt und ließ ihm bemerken, daß in den Augen Frankreichs Oesterreich für die Folgen der preußisch-österreichischen Sonder-Politik verantwortlich sein würde. Es ist bezeichnend, daß die französische Regierung mit ihren Drohungen gegen Oesterreich sich wendet und Preußen gegenüber seine freundliche Haltung nicht ändert. Oesterreich hat Frankreichs Verdruß auch durch den Umstand erregt, daß Erzherzog Maximilian plötzlich wieder Schwierigkeiten macht, den Thron von Mexico anzunehmen. Dieses Schwanken wird um so unangenehmer, als Herr Rouher sich vorbereitet, den Kammern diese Annahme als ein fait accompli anzuzeigen.

Die conservativen Manifestationen für Schleswig-Holstein mehren sich. Die theologische Facultät der Universität Kiel hat eine energische Erklärung gegen die Doctrinen der „Kreuz-Ztg. erlassen. Die „Kreuz-Ztg." selbst hat eine entschiedene Erklärung gegen ihren Rundschauer aufgenommen, in welcher gesagt wird, lange genug seien Reichsterritorien verzettelt worden, jetzt müsse man keine Gelegenheit, am wenigsten eine von Gott gegebene, vorübergehen lassen, um fremde Einflüsse zu beseitigen. — Die Duisburger Synode hat eine ihre Sympathie aussprechende Adresse an die holsteinische Geistlichkeit gerichtet.

Auf ein Schreiben des Stände-Ausschusses, betreffend die Einberufung der Stände, hat die kurhessische Regierung unter dem 23. Jänner im Wesentlichen Folgendes geantwortet: Die Regierung habe für die Occupation Schleswigs vorbehaltlich der Erbfolgefrage gestimmt, um Schleswig vom dänischen Druck zu befreien. Um eine Spaltung im Innern Deutschlands zu verhüten, werde sie auf eine schleunige Entscheidung der Erbfolgefrage dringen und darauf hinwirken, daß bei der Entscheidung dem Recht ein volles Genüge geschehe. Dies halte die Regierung für allein möglich und finde deshalb vorerst keinen Anlaß, den Beirath der Stände zu hören.

„Die deutschen Regierungen", schreibt der officiöse Berliner Correspondent der „A. A. Ztg.", „scheinen sämmtlich zur Ueberzeugung gekommen, daß eine Beeinträchtigung der Rechte des Bundes durch den Marsch der Truppencorps beider Mächte nach Schleswig nicht vorliegt, da die Execution des Bundes in Holstein durch diesen Schritt nicht berührt wird. Allerdings ist das nächste Ziel dieser militärischen Unternehmung die Aufhebung der Novemberverfassung, aber daß eine einfache Erneuerung oder Ausführung der Vereinbarungen von 1851/52 von dänischer Seite jetzt genügen könnte, die Forderungen der deutschen Großmächte zu befriedigen, wird wohl Niemand annehmen. Die Rücknahme der Verfassung bildet die Voraussetzung jeder weiteren Verhandlung über die Organisation der Herzogthümer, sei es, daß sie als unabhängiger Staat unter Augustenburgischer Dynastie hergestellt werden können, sei es, daß sie durch eine Personalunion mit Dänemark verbunden werden."

Nach der „D. Allg. Z." hatten die beruhigenden Erklärungen Oesterreichs und Preußens am Bunde folgende Veranlassung: „Bismarck hatte Wrangel den Befehl ertheilt, er solle die Bundes-Commissäre auffordern, binnen 48 Stunden Holstein zu verlassen. Als dies telegraphisch nach Dresden und nach München gemeldet war, ließ der König von Baiern in Berlin und Wien anfragen, ob es wahr sei. Inzwischen wurde beschlossen, die baierische Armee auf den Kriegsfuß zu stellen, die Minister der Mittel- und Kleinstaaten in Frankfurt zusammenkommen zu lassen und das deutsche Parlament zu berufen! Als man in Wien davon Nachricht erhielt, suchte man Baiern zu beschwichtigen und bestimmte Preußen zur Abgabe der „beruhigenden" Erklärungen."

Der österreichische und preußische Gesandte haben Kopenhagen noch nicht verlassen; officiöse Berichte geben über die Gefahren, mit welchen die Diplomaten zu kämpfen gehabt haben würden, wenn sie die Reise versucht hätten, folgenden sehr anschaulichen Aufschluß: Freiherr v. Balan hatte gemeinsam mit Baron Brenner-Felsach versucht, ein Privatschiff zur Ueberfahrt zu miethen, doch erhielt man die Nachricht, daß alle Häfen durch Eis gesperrt seien. Als einzig möglicher Weg blieb der über Korsöer (bekanntlich der gewöhnliche Ueberfahrtsort von Seeland nach Nyeborg auf Fühnen), wo man wenigstens einzelne Postboote mittelst Eisschlitten über das nur stellenweise zugefrorene Meer beförderte — eine Passage, deren augenscheinliche Gefahren denn doch mit der Dringlichkeit der Reise in keinem Verhältniß standen. Die Gesandten entschlossen sich also, die Wirkungen der milderen Witterung abzuwarten.

Die „K. Z." erweckt eine eigenthümliche Reminiscenz. Der bairische Bundestagsgesandte Hr. v. d. Pfordten ist bekanntlich im Augenblick mit der Abfassung des Referates über die holsteinische Erbfolge beschäftigt; ebenso bekannt ist es, daß er begeisterter Schleswig-Holsteiner ist und die Erbfolgerechte des Herzogs von Augustenburg vertheidigt. Nun veröffentlicht die „K. Z." zwei diplomatische Actenstücke aus dem Jahre 1853, aus denen hervorgeht, daß H. v. d. Pfordten, damals baierischer Minister des Aeußern, über die holsteinische Frage eine ganz entgegengesetzte Meinung hatte. Das eine Actenstück ist eine Note des Herrn v. d. Pfordten an den russischen Geschäftsträger in München, und der baierische Minister erklärte darin, daß nach seiner Ansicht „der Bund durchaus keinen Grund habe, den Beitritt zum Londoner Protocoll zu verweigern." Das andere Document ist ein Bericht des k. k. öst. Gesandten Grafen Esterhazy aus München vom 4. April 1853, und es heißt darin: „Herr v. d. Pfordten betrachtet die Erklärung des Herzogs von Augustenburg als eine rechtsgiltige Verzichtleistung auf die Erbansprüche die er und eventuell die Mitglieder seines Hauses auf das Herzogthum Holstein erheben könnten. Demnach erachtet der Herr Minister diejenigen Schwierigkeiten als völlig beseitigt, welche die baierische Regierung bisher verhindert hatten, die am Bunde zu Gunsten des Beitritts zum Londoner Vertrage gestellten Anträge zu unterstützen".

Feuilleton.

Die Londoner Telegraphen.

Gegenwätig gibt es ungefähr 250 englische Meilen Drath, ausgespannt über den Häusergiebeln oder unter dem Boden, für den Gebrauch des Telegraphen in London und in einem Umkreis von 12 Meilen; mittelst dieser und der nun offenen 83 Stationen würde es möglich sein ungefähr 1000 Depeschen stündlich abzusenden — eine Masse, welche den Districtstelegraphen zu einer einträglichen Capitalanlage machen würde. Gegenwärtig überschreitet indeß, nach einem das ganze Jahr umfassenden Durchschnitte, die täglich abzusendende Anzahl die Summe von tausend nicht, so daß in Wirklichkeit nur ein Zehntel der möglichen Arbeit gethan wird.

Einige merkwürdige statistische Notizen gelangen zu unserer Kenntniß, wenn wir die Ursachen prüfen, welche auf die Zahl der telegraphischen Berichte Einfluß üben. Ein sehr schöner Morgen, dem von Mittag an unausgesetzt Regen folgt, ist sofort eine Geschäftsquelle für die Telegraphen-Gesellschaft. Zahllose Bestellungen, die man ausgemacht hatte, als das Wetter schön war, sind abgesagt worden. Herren, welche sich vorgenommen hatten, von der Station aus zu Fuß nach Hause zu gehen, möchten nun lieber ihren Brougham, oder ihre wasserdichten Ueberwürfe, oder sonst etwas haben, um sich gegen das Wetter zu schützen. Der Freund, welcher bei ihnen speisen wollte, wird einen andern Tag wählen, und dieß führt natürlich zu einer zweiten Botschaft von dem getäuschten Wirth an seine getreue Ehehälfte. Ein sehr nasser Morgen verursacht zuweilen mehrere Extra-Botschaften, denn manche werden im letzten Augenblick ihren Anzug wechseln wollen, damit sie nichts an dem verderben, welchen sie anhaben; sie haben aber ihre Schlüssel unglücklicherweise in anderen Kleidern gelassen, und so wird denn eine Depesche entsendet mit der Aufforderung, ihnen durch den nächsten Eisenbahnzug die Schlüssel zu überschicken.

Wenn ferner irgendeine Information vergessen worden und sogleich erforderlich ist, ist dieser Bezirkstelegraph sehr nützlich. Einmal gingen wir nach London und hatten eine Bestellung irgendwo bei Holborn *), allein die wörtliche Adresse war auf dem Gesims in unserm Speisezimmer liegen geblieben. Von London aus telegraphirend, gaben wir Auftrag, man solle die Depesche an das Telegraphenamt in Charing Croß senden, und fuhren dann in einem Boot nach Hungerford. Als wir in Charing Croß ankamen, verfügten wir uns im Telegraphenamt, wo man uns auf unsere Anfrage die soeben eingetroffene Depesche überreichte, die den Namen der Oertlichkeit enthielt, wo unsere Zusammenkunft stattfinden sollte.

Die größte Anzahl Depeschen welche je in einem Tage von den Londoner Bezirkstelegraphen abgesendet wurde, war die am Tage vor dem Einzug der Prinzessin von Wales in London: nicht weniger als fünfzehnhundert wurden bei dieser Gelegenheit empfangen und abgesendet. Der Hauptinhalt dieser Depeschen war die Bestellung von Sitzen und die Einladung von Freunden, die Meldung getäuschter oder ungetäuschter Hoffnungen — kurz eine unendliche Mannichfaltigkeit dringender Aufträge, die alle auf das Ereigniß des folgenden Tags Bezug hatten. Bei allen großen öffentlichen Gelegenheiten wird dem Telegraphen Arbeit gemacht, so daß der Zusammentritt des Perlaments, der Derby-Tag **) ꝛc. Tage besonderer Geschäftigkeit sind.

Einige sonderbare und ergötzliche Irrthümer kommen zuweilen beim Telegraphiren vor, in Folge falschen Lesens eines Worts oder eines Buchstabens — die Zeichen für einige wenige Wörter kommen einander sehr nahe, d. h. die Bewegungen der Nadeln um das eine Wort anzuzeigen, sind sehr ähnlich denen welche ein anderes mit einer ganz andern Bedeutung anzeigen. Eine Familie auf dem Lande war höchlich erstaunt als sie von ihrem Herrn und Meister eine Depesche erhielt, des Inhalts: seine „Perrücke (wig) solle um 4 Uhr Abends an der London Bridge Station sein. Da der Herr einen ganz vortrefflichen natürlichen Haarwuchs hatte, so war, wie sich von selbst versteht, die Familie einigermaßen in Verlegenheit; man lese nun für wig (Perrücke) wife (Frau), und die Depesche ist verständlich. Ein vorsichtiger Gemahl sandte eine Depesche an seine Frau, die folgendes enthielt: „Ich bringe zur Mahlzeit heute Abend irgendein Schwein (hog) nach Hause — sei bereit." Die Frau, wahrscheinlich in der Erwartung eines großen Stücks Schweinefleisch, bereitete für die Mahlzeit nicht viel vor, und ist sonach sehr erstaunt als ihr Gatte zurückkehrt und einen sehr alten Freund mit sich bringt, der durchaus keinem „Schwein" ähnlich sieht. Die Wörter „hog" (Schwein) und „one" (jemand) waren unglücklicherweise in ihren Zeichen einander sehr gleich, und so wurde eines für das andere genommen.

Wenn hin und wieder die Dräthe sehr eng beisammen sind, bringt der Regen manchmal zwei Dräthe mit einander in Berührung; dann laufen die Meldungen welche in der einen Richtung gehen sollten mit den Worten hinweg und überliefern sie an einem ganz andern Platz. So geriethen vor einiger Zeit einige große Thee-Agenten sehr in Verlegenheit als sie beständige Anfragen über Ochsenfleisch-Ladungen erhielten — „Wie stehts mit dem Ochsenfleisch?" war eine oft wiederholte Frage. Irgendwelche Schiffsagenten, deren Privatdräthe unter der nämlichen Linie liefen, waren gleichfalls in Verlegenheit gerathen auf die wiederholten Begehren nach einer zweiten Kiste ungemischten Thees. Es fand sich sehr bald daß die Dräthe durch Wind und Regen mit einander in Berührung gebracht worden, und daß so die Depesche für die eine Firma in einer Tangente abgepflogen war und ihren Weg in einer falschen Richtung genommen hatte.

---

*) Wir führen hier den Fall wörtlich an, und bemerken, daß die folgenden Namen einzelne Stadttheile von London bezeichnen.

**) Der Derbytag ist der Tag des großen Pferderennens.

Ueber die Beziehungen Frankreichs zu Rußland schreibt man der „Const. Oestr. Ztg." aus Berlin: Nachrichten aus Petersburg melden, daß die Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich immer kälter werden. Die Anhänger eines russisch-französischen Bündnisses sind sehr kleinlaut geworden. Der Gedanke ist von der kaiserl. Familie und der kaiserl. Regierung aufgegeben. Fürst Gortschakoff hat sich einige Male sehr aigrirt über die französische Politik geäußert, welche bald mit, bald gegen Rußland zu gehen den Anschein hat, aber bisher noch jeder Regierung, welche sich ihr anschloß, Demüthigungen bereitete.

Berichte aus Brüssel melden, daß der General-Advocat Faider, ehemaliger Justizminister unter de Brouckère, die Bildung eines sogenannten Geschäfts-Cabinets übernommen haben soll.

Die Sache der Union macht immer größere Fortschritte. Den neuesten Berichten aus New-York zufolge haben Tennessee, Nordcarolina und Arkansas den Wunsch zu erkennen gegeben, auf Grundlage der Amnestie-Proclamation Lincolns in die Union wieder einzutreten.

Nach Berichten der „Epoca" aus San Domingo haben die spanischen Truppen die Aufständischen im Süden an sieben Puneten geschlagen, dabei aber nur geringe Verluste erlitten.

Die Schließung des preußischen Abgeordnetenhauses gibt der „W. Abendp." Anlaß zu folgenden Bemerkungen: „Die Schließung des preußischen Abgeordnetenhauses hat auch in den conservativen Kreisen überrascht. Sogar im Handelsministerium soll man noch früher angenommen haben, daß die Erledigung der Eisenbahnfrage abgewartet werden würde, wodurch sich der Schluß der Session beiläufig bis zum Ende dieser Woche verzögert haben würde. Die principiellen Gründe des Ministerpräsidenten sollen den Ausschlag gegeben haben. In der That ist nicht zu verkennen, daß die im Abgeordnetenhause gefaßte Resolution eine Fortdauer der Verhandlungen fast völlig unthunlich erscheinen ließ, und die gleichzeitigen Vorgänge im Herrenhause, wo man einen schroffen Gegensatz zum Abgeordnetenhause abermals zum formellen Ausdruck brachte, konnten die Regierung zu ihrem Schritte nur ermuthigen. Die Rede, mit welcher der Präsident die Session beschloß, bildet ein Gegenstück zu der von Herrn v. Bismarck verlesenen Rede; die Beschwerden des Abgeordnetenhauses werden mit kaum geringerer Schärfe aufgezählt, als es der Ministerpräsident mit den Anklagen der Regierung gethan. Wir haben schon gestern angedeutet, daß man es sicher nur bedauern kann, wenn damit an einem Zustande festgehalten wird, den man doch von keiner Seite als einen normalen betrachtet und betrachten kann. Es muß sich nun zeigen, ob die frivole Verheißung der „Kreuzzeitung", hoffentlich werde dem „parlamentarischen Unwesen" auf längere Zeit ein Ende gemacht sein, Aussicht auf dauernde Erfüllung hat." Der „Botschafter" bringt diesen Artikel mit folgender Bemerkung: Man sieht aus den citirten Sätzen der „W. A.", daß auch unser offizielles Organ die neuesten Schritte der preußischen Politik mißbilligt und seine Ansicht darüber nicht zurückhält. Im gegenwärtigen Augenblicke finden wir das doppelt lobenswerth.

Unter der Ueberschrift: „Aufrichtiges Wort zur Eintracht mit den Polen" bringt „Słowo" einen Artikel, worin es gleich dem Vorwurf der „Gaz. nar.", daß die ruthenischen Organe die Manifeste der National-Regierung, die sogenannte „goldene Hramota" usw. entweder stillschweigend oder mißtrauisch aufnahmen, damit entgegentritt, daß die Ursache einfach darin lag, daß die Polen und die „Gaz. nar." zuerst diesen Manifesten nicht traute. Aus der Polemik der „Gaz. nar." mit dem „Czas" im Juni v. J. habe sich gezeigt, was das erste Blatt unter Autonomie der Ruthenen verstanden. Und wie denken jetzt die polnischen Brüder, besonders die Geistlichen in Lemberg über die Gleichberechtigung? fragt „Słowo" und führt als Beispiel an, daß als Herr Sarnicki bei seiner Doctorprüfung als Ruthene in seiner Sprache antwortete, der Decan der Theologie Solecki sein Veto (niepozwalam) einlegte. Ist das Gleichberechtigung? Noch jetzt wollen die lat. Priester Eingaben ruthenischer Pfarrer in ihrer Sprache nicht annehmen. Sollen die Ruthenen also den Worten glauben, wenn die Thatsachen dem allen widersprechen? Was die „goldene Hramota" betrifft, sagt „Słowo", ist sie ganz im centralistischen Geiste geschrieben, und obwohl sie ruthenisch gedruckt und an das ruthenische Volk gerichtet ist, wurden dort sorgfältig die Worte: Kleinrußland, ruthenisches Volk, ruthenische Sprache usw. vermieden; über Autonomie, Selbstständigkeit des ruthenischen Volkes steht dort keine Sylbe, was Wunder also, daß sie Niemand von den Ruthenen befriedigt hat. Als die Ruthenen politische, nationale und religiöse Gleichberechtigung forderten, ruthenisch schrieben und eine friedliche Schlichtung der Frage zu beiderseitiger Befriedigung verlangten, da wurde dies für ein Attentat auf das Polenthum und für eine rothe Demagogie ausgeschrieen. In den Manifesten wurde die Religions- und Gewissensfreiheit proclamirt. Nun und warum werden die Ruthenen beschuldigt, daß sie sich zum Schisma neigen. Die Gewissensfreiheit vermengt nicht die Religion mit der Politik; sie fragt nicht darnach, wer Protestant, wer Katholik oder Schismatiker ist, sie schaut nur darauf, wer ein guter Bürger ist. „Słowo" schließt seinen Artikel mit der Erklärung, daß die Ruthenen eine Eintracht wünschen, daß diese jedoch schwer zu Stande kommen wird, da die lateinische Geistlichkeit vom „jesuitischen Geiste" wie früher, so auch jetzt eigener Vortheile wegen Zwietracht zu säen nicht ablasse und auch Andere dazu aufmuntere.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Jänner. Se. Majestät der Kaiser ertheilt morgen Audienzen; der Jagdausflug in die Reichenau wurde verschoben. Vorgestern empfing Se. Majestät eine Deputation des Comité's für den „geschlossenen Gesellschaftsball zum Besten des Unterstützungsvereins der Juristen", welche die Einladung zu dem am 2. Februar im Sophienbad-Saale stattfindenden Balle unterbreitete, und erkundigte sich in eingehendster Weise nach der Lage des Vereins. Se. Majestät hat für das Taubstummen-Institut in St. Pölten einen Verpflegsbeitrag von 1350 fl. anweisen lassen.

Unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers und in Anwesenheit Sr. k. Hoh. des Herrn Ministerpräsidenten Erzherzog Rainer fand heute ein Ministerrath statt.

Dieser Tage befiel ein Mädchen auf der Straße, gerade vor einen der schönsten Palais der Vorstadt Wieden die Epilepsie. Es hatte sich alsbald eine zahlreiche Menge Neugieriger gesammelt, welche indeß keine Hilfe leisteten. Da erschien der eben auf dem Heimwege befindliche Bewohner des Palais, seine Gemalin am Arme. Er sprang hinzu, hob die vor dem Thore liegende Kranke auf, labte sie eigenhändig, und als sie, zu sich kommend, thränenden Auges für die Hilfe dankte, beschenkte er sie noch reichlich. Erst als der Retter im Thore des Palais verschwunden war, erfuhr man, es sei Sr. k. Hoheit Erzherzog Rainer gewesen.

Der könig. ungarische Statthalter Herr Graf von Palffy wird nächste Woche von Ofen in Wien eintreffen.

Wie der Grazer „Tagespost" „aus glaubwürdiger Quelle" mitgetheilt wird, soll die dortige Statthalterei beauftragt worden sein, in der nächsten steirischen Landtagssession den Gesetzentwurf über das Schul- und Kirchenpatronat, welcher bekanntlich in der letzten Landtagssession abgelehnt wurde, in unveränderter Form abermals als Regierungsvorlage einzubringen. Als Grund der Wiedervorlage dieser bereits abgelehnten Gesetzesentwürfe wird, wie wir erfahren, der Umstand geltend gemacht, daß von 11 Landtagen 7, somit die entschiedene Majorität der Landesvertretungen, den Entwurf der Regierung angenommen haben.

Deutschland.

Aus Hamburg, 26. Jänner, wird gemeldet: Der General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel traf gestern Morgens mit dem Courrierzuge von Berlin hier ein und wurde auf dem hiesigen Bahnhofe von dem Commandeur des hiesigen Linien-Militärs, Oberstlieutenant Beß empfangen, so wie von einer aus 150 Mann bestehenden österreichischen Ehrenwache, welche bei seiner Ankunft auf dem Perron aufgestellt war. Feldmarschall v. Wrangel hat im Hôtel de l'Europe Quartier genommen, wo 20 Zimmer für das Obercommando eingerichtet sind. Vor dem Hotel wurden von den Oesterreichern zwei Posten aufgestellt. Prinz Albrecht von Preußen langte gestern Nachmittag mit dem Personenzuge von Berlin hier an, wurde ebenfalls vom Oberstlieutenant Beß auf dem hiesigen Bahnhofe empfangen und trat in Streits Hôtel ab. Der Ober-Commandeur der österreichischen Truppen in der Armee für Schleswig-Holstein, Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz, welcher vorgestern Abends hier eintraf, hat sein Quartier im Waterloo-Hôtel genommen. Von gestern Nachmittag um 3 Uhr bis Abends 11 Uhr trafen hier 4 Extrazüge von Berlin mit österreichischen Truppen ein, nämlich zuerst das neunte Jägerbataillon, ferner eine Batterie Nr. 4, und zuletzt ein Bataillon vom Infanterie-Regiment Nr. 27.

Die „Hamburger Nachr." rühmen den österreichischen Truppen der Brigade Gondrecourt, die nun von Hamburg nach Holstein abgerückt sind, nach, daß sie während der vier Wochen, wo sie in Hamburg in Quartier lagen „durch ihre musterhafte Führung allgemeine Anerkennung sich erworben haben." Es sei nicht ein einziger Fall zu registriren, wo sie mit der Hamburger Bevölkerung in Conflict gerathen wären.

Aus Kiel, 25. Jänner, schreibt man den „Hamb. Nachr.": Ohne vorher angekündigt zu sein, erschienen heute früh zu Wagen eine Abtheilung preußischer Truppen vom 60. Regiment. Sie besetzten die Hauptwache, wo sie die Turner-Feuerwehr ablösten, nahmen die deutsche Fahne herunter und zogen die preußische auf, und verlangten dann die Einziehung des Doppelpostens der Bürgerwehr vor der Wohnung des Herzogs. Nachdem der commandirende Officier dem Bürgermeister auf Verlangen diese Forderung schriftlich wiederholt hatte, wich man (wie schon mitgetheilt) unter Zustimmung des Herzogs der Gewalt und der Posten ward in das Wohnhaus des Herzogs hinein verlegt.

Vom Grafen Reventlow-Farve erhält der „H. C." folgende Zuschrift:

Um fernere Mißverständnisse möglichst zu vermeiden, erkläre ich hiedurch, daß die der „N. Z." entnommene Nachricht des „Hamb. unpart. Corresp." Nr. 20, betreffend den Inhalt einer von mir am 18. d. in Kiel als Vorsitzendem in der Versammlung von Prälaten und Ritterschaft gehaltenen Rede, in jeder Hinsicht der Wahrheit entbehrt, daß ich weder den Namen des Herzogs Friedrich daselbst genannt, noch „für eine heilige Pflicht" es hingestellt habe, „den letzten Blutstropfen für das Vaterland und für den Fürsten zu vergießen", zumal da ich, um polnische Zustände möglichst zu meiden, mir nicht das Recht zuspreche, meinen Fürsten nach Wunsch zu wählen. Solchem nach möchten auch die den vermeintlichen Worten meiner Rede entnommenen Folgerungen sich als illusorisch ergeben.

Farve, 24. Jänner 1864. Graf Reventlow.

In München hat auf Einladung des Grafen Hegnenberg am Samstag Abends eine Besprechung dort weilender Mitglieder der baierischen zweiten Kammer über den Aufruf des Abgeordneten Umbscheiden bezüglich der projectirten Abgeordnetenversammlung in Nürnberg stattgefunden, und wurde beschlossen, der Aufforderung keine Folge zu geben. Andererseits hat bereits eine ziemliche Anzahl auswärtiger Abgeordneten zustimmende Erklärungen eingeschickt, und zwar Abgeordneter aus den verschiedenen Fractionen der Kammer. Auch von Kammermitgliedern anderer süddeutschen Staaten sind Beistimmungen zu dem Plane bereits erfolgt; ob derselbe aber zur Ausführung gelangen kann, dürfte bei den großen Schwierigkeiten, die sich bieten werden, vorerst doch noch zweifelhaft sein. Die nächsten Tage werden hierüber entschieden.

Die schleswig-holsteinische Landesdeputation ist am 27. von München nach herzlichem Abschiede über Regensburg und Nürnberg abgereist. Dieselbe hinterließ folgendes Placat: Herzlichen Dank Sr. Majestät Eurem König, dem Schirmherrn unseres Rechtes, herzlichen Dank Euch Allen für Eure treue Liebe, das Vertrauen auf Euch begleitet uns in unsere Heimat.

Der Großherzog von Oldenburg ist am 26. d. in Berlin eingetroffen, wurde vom König empfangen und ist Tags darauf wieder abgereist.

Der Transport der k. k. österreichischen Truppen, welcher in 48 Extrazügen innerhalb 6 Tagen erfolgen sollte, wird, wie die „NPZ." meldet, nach den neueren Bestimmungen zwei Tage länger anhalten, da noch Truppen für weitere 16 Züge angesagt sind.

Frankreich.

Paris, 25. Jänner. Morgen gelangt die Adreß-Debatte des gesetzgebenden Körpers an den kitzlichen Punct Mexico. Rouher soll schon ein niederschlagendes Mittel gegen das Aufschäumen der Discussion in Bereitschaft haben, und zwar der Versammlung die Anzeige machen können, daß binnen Kurzem in Mexico Alles glorreich zu Ende geführt sein werde und Erzherzog Maximilian die Kaiserkrone nunmehr ganz bestimmt angenommen habe. (?) Höchst wahrscheinlich wird er aber auch nicht mehr sagen, als das „Mémorial diplomatique" bereits verkündet hat, nämlich, daß der Kaiser in spe erst die Vera-Cruzer Post abwarten will, die frühestens am 15. Februar in St. Nazaire eintrifft. Inzwischen ist das französische Publicum noch immer nicht geneigt, dem „Moniteur" auf's Wort zu glauben, daß es in Mexico ganz anders und weit besser stehe, als es die von Malespine, Redacteur der „Opinion Nationale", verfaßte und bereits in zweiter Auflage erschienene Broschüre über „die Lösung der mexicanischen Frage" darstellt. Bekanntlich hatte das amtliche Blatt darüber bitter Klage geführt, daß die französischen Blätter „Auszüge aus dieser Broschüre" abgedruckt und die „wahrhaften" Berichte der „Times" ignorirt hätten. Jetzt hat Malespine der zweiten Auflage seines Buches eine Karte beigegeben, auf welcher ganz wahrheitsgemäß verzeichnet steht, wo die französische Intervention sich in Mexico Anerkennung erzwungen hat und wo noch nicht. — Der Präfect des Niederrheins will das Wahlmandat von Hallez-Claparede, der mit nur 450 Stimmen Majorität über Bulach gesiegt hat, anfechten. — Hr. Granier (aus Cassagnac) hat sich durch einen Artikel der „Nation" über seine vielbelachte Preß-Rede dermaßen beleidigt gefühlt, daß er dem Haupt-Redacteur jenes Blattes und Verfasser des Artikels, Hrn. Léonce Dupont, — seinen Sohn zugeschickt hat, um ihn durch ein Duell zu rächen. Dieser kleine Hr. Paul Granier, der vor Kurzem mit Aurel Scholl sich geschlagen, scheint sich eine Berühmtheit mit dem Säbel in der Hand erobern zu wollen. Hr. Dupont hat ihm sehr vernünftig geantwortet, daß er Granier dem Vater, wenn dieser sich beleidigt fühle, mit dem Degen in der Hand Rede stehen wolle, mit Granier dem Sohne aber nicht das Geringste zu schaffen habe. — Während die Departements um Paris nicht gerade sehr große Summen zur Anleihe zeichneten, waren es vorzüglich die Departements des Südens, deren Betheiligung ein günstiges Resultat hervorbrachte. Namentlich das Departement Herault (Montpellier und Umgegend) hatte in Folge einer vorzüglichen Weinärnte Capitalien gesammelt, die alle der neuen Anleihe zuflossen. Indessen glaubt man behaupten zu dürfen, daß die Zeichnungen noch größere Dimensionen angenommen hätten, wenn nicht der Klerus seinen Einfluß auf die Landbevölkerung dazu benutzt hätte, diesem die Betheiligung abzurathen, indem er geltend machte, daß, wenn die Regierung durch die Betheiligung an der Anleihe erfahre, daß sie (die Bauern) Capitalien besäßen, so würde sie unfehlbar die Gelegenheit ergreifen, um zu einer Erhöhung der Steuern zu schreiten. Man begreift, daß diese Argumente bei der Landbevölkerung verfangen mußten. — Thiers wird sofort nach Beendigung der Adreß-Debatte eine Reise nach England antreten, um Nachforschungen in den Archiven des englischen Parlamentes über einige geschichtlich höchst wichtige Documente anzustellen.

Ueber Pasquale Greco erhält die „Allg. Z." aus Palermo folgende Einzelheiten: Im Octbr. 1862 machte ein geheimer Agent die italienische Regierung darauf aufmerksam, daß sich ein Calabrese Namens Pasquale Greco in Turin befinde, der, in enger Verbindung mit den Bewegungsmännern, den Auftrag habe, den Kaiser Napoleon zu ermorden; man fügte auch hinzu, daß das Complott in Neapel geschlossen worden sei, und bezeichnete die Personen, welche daran Antheil nähmen. Kurz darauf meldete

---

Ein Herr der eine Depesche an sein Büreau in London abgesandt hatte, und darin sagte: er sei nicht wohl genug um an diesem Tag seinen Geschäften obzuliegen, hatte in seiner Adresse übersehen zu bemerken daß es ganz nahe bei einander zwei Straßen desselben Namens gebe. Der Bursche welcher die Depesche abzuliefern hatte, ging in die unrechte Straße, und fand als er sich nach der angegebenen Hausnummer umschaute, daß das Haus in Trümmern lag, und Leute unter dem Schutt an der Arbeit waren. Nachdem er seinem Amte die Kunde gegeben das Haus liege in Trümmern, so berichtete man an den Einsender der Depesche: daß die Depesche, da das Haus in Trümmern liege, nicht habe abgeliefert werden können Hier nun war eine wirkliche Beschwerde, ein entschiedener Fall für Entschädigung, denn der Herr wurde, als er die beunruhigende Nachricht hörte daß sein Stadthaus in Trümmern liege, so ernstlich krank, daß man anfangs fürchtete er werde nicht mehr genesen. Sogleich wurde ein Boote nach London abgesandt um sich nach der Ursache des Einsturzes des Hauses zu erkundigen. Dieser Fall zog also große Kosten und ernste Verluste nach sich in Folge der durch die Angst veranlaßten Krankheit. Die Bezirks-Telegraphen-Gesellschaft wurde daher aufgefordert den Herrn voll zu entschädigen, oder er würde, wie sehr es auch seinen Gefühlen widerspräche, genöthigt sein rc. Allein er erhielt, wie schon andere beschädigte Personen vor ihm keinerlei Geldentschädigung.

Es ist nichts ungewöhnliches zu hören Vögel seien von den Dräthen eines elektrischen Telegraphen getödtet worden, und Leute welche mit dem Princip der Telegraphen unbekannt sind, bilden sich nicht selten ein: es sei die Elektricität welche die Vögel tödte; dieß ist indeß nicht der Fall. Wenn ein Vogel sehr naß werden, dann sich mit seinen Füßen an den Dräthen halten und seinen Schnabel in dieselben stecken sollte, so würde er wahrscheinlich einen leichten Schlag bekommen; allein den Vögeln ist es von Natur aus nicht gegeben dieses Experiment zu machen. Die Vögel werden dadurch getödtet oder schwer verletzt, daß sie bei Nacht gegen die Dräthe fliegen, und sich dabei stark beschädigen. Dieß kommt so häufig vor, daß in einem großen Walddistrict ein Herr die Dräthe lieber auf eigene Kosten an einem andern Platz legen als zugeben wollte daß sie über sein Land in der Nähe seiner Gehäge gingen.

Die meisten unserer Leser haben wahrscheinlich das eigenthümlich melancholische Geräusch gehört das manchmal von dem gegen die Telegraphendräthe wehenden Wind hervorgebracht wird. Einige Personen haben behauptet daß, wenn das Getöse am größten sei, sicherlich sehr bald Regenwettter eintrete; allein da die Größe des Geräuschs in hohem Maß von der Richtung und Kraft des Windes abhängen muß, so sind wir genöthigt die Richtigkeit dieser Behauptung als einer allgemeinen Regel in Abrede zu ziehen.

Das bei den Telegraphen verwendete Schreiberpersonal gehört fast ganz dem weiblichen Geschlecht an; mehr als hundertundzwanzig junge Mädchen sind vorhanden die ihren Lebensunterhalt als Telegraphen-Schreiberinen verdienen. Sie erhalten durchschnittlich ungefähr zehn Shillinge wöchentlich, und da sie selten ihre ganze Zeit auf das Telegraphiren zu verwenden haben, so sind sie im Stande noch überdieß ihre eigenen Nadeln zu gebrauchen, während sie bereit stehen die Nadeln des Telegraphen-Instrumeuts zu lesen. Die Arbeitsstunden sind von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, was ziemlich lang wäre wenn die Mädchen ununterbrochen die Herumstreifereien der Magnetnadel zu lesen, oder Depeschen abzusenden hätten; allein da Zwischenräume der Ruhe häufig vorkommen, so ist die Arbeit vergleichsweise leicht, und von anziehenderer Art als bloßes Nähen für ihren Lebensunterhalt.

Man könnte meinen daß, wenn Depeschen aller Arten durch eine Anzahl junger Mädchen versendet werden, sehr wenig Aussicht dafür vorhanden sei, daß der Inhalt derselben geheim bleibe oder nicht verbreitet werde, allein es gibt einen oder zwei Gründe, aus welchen das Publicum in dieser Hinsicht hinlänglich geschützt ist.

Erstens wird ein Telegraphenschreiber eine Art Automat, und in Folge davon daß man Tag um Tag mehr als hundert Depeschen absendet, prägt sich wahrscheinlich keine dem Gedächtniß besonders ein, und haftet darin.

Neben dieser natürlichen Ursache bildet es einen Theil des dienstlichen Uebereinkommens daß kein Schreiber den Inhalt einer Depesche verbreiten darf; auch wurde im letzten Jahr eine Parlamentsacte erlassen, welche Jedermann mit einer Geldstrafe von 20 Pfund Sterling bedroht, der eine telegraphische Depesche verzögert oder deren Inhalt verbreitet. In dieser Hinsicht ist das Publicum gut geschützt. (Ausland.)

Zur Tagesgeschichte.

** Ueber die Stollen-Verschüttung in Padochau wird dem „Mähr. Corr." geschrieben: Am 19. d. um 1 Uhr Nachts löste sich eine ungeheuere Masse des Sandsteingebirges oberhalb dem Abbau ab, zertrümmerte die hier befindliche Zimmerung mit ihrer Last von mehren tausend Centnern Kleingeröll und verschüttete 5 in der Arbeit begriffene Bergleute, einer von diesen, ein 16jähriger Junge, wurde nach 48stündiger Haft noch lebend aus dem Schutte hervorgezogen; 2 Bergarbeiter wurden als Leichen zu Tage geschafft. Die 2 anderen sind noch nicht gefunden worden. Eine Commission des Eibenschitzer Bezirksgerichtes hat sich sogleich nach der Unglücksstätte begeben.

** Aus Wiesbaden, 18. Jänner, wird berichtet: Seit einigen Tagen ist der prächtige Rheinstrom von Mainz ab- und aufwärts eine einzige ungeheuere Eisfläche — eine Erscheinung, die in dieser Festigkeit und Ausdehnung seit länger als einem Jahrzehent nicht erlebt wurde. Zu Tausenden kommen die Bewohner der Uferstädte auf der spiegelglatten Fläche in der Mitte des Stromes zusammen, Musikbanden spielen auf dem Eis, ringsum breiten sich Buden aus, in denen warme und kalte Weine geschänkt werden, und unter den Schlitschuhläufern gewahrt man täglich in größerer Anzahl die schönen, frisch aufgeblüheten Mädchen aus den rheinischen Städten. Die herzoglich nassau'sche Staatsbahn läßt, der Seltenheit des Ereignisses Rechnung tragend, von hier aus täglich Extrazüge an den Rhein und von dort zurückgehen.

derselbe daß Greco im Begriffe stehe nach Neapel zu reisen um 10.000 Lire in Empfang zu nehmen. Das Ministerium ordnete an, daß Greco überwacht werden solle, und beauftragte damit einen Delegaten mit etlichen vertrauten Männern. Die Sache wurde ungemein geheim gehalten, so daß der Beaufsichtigte nichts davon ahnte, und, als sein Geschäft in Turin beendet war, sich nach Neapel begab; mit ihm auch der Delegat. Zu gleicher Zeit sandte das Ministerium einen geheimen Boten an General Lamarmora, der diesen von den persönlichen Verhältnissen des Verdächtigen unterrichten mußte. Letzterer kam nach Neapel, stieg in einem Gasthaus dritten Ranges mit Namen „Dei Fiori" ab, und blieb hier 20 Tage, während welcher Zeit er zahlreiche Besuche von Personen erhielt, die notorisch der exaltirten Partei angehörten. Da er sich aber beaufsichtigt sah, verließ er seine Wohnung und bezog ein Haus in der Toledostraße, wo die Mazzinisten fortwährend mit ihm verkehrten. Einige Zeit hernach verließ er Neapel und ging nach der Schweiz, ohne, wie es scheint, etwas Bestimmtes verabredet zu haben. In Neapel stand auch ein durch seine ultraradicalen Grundsätze bekannter Abgeordneter mit den Verschworenen in Verbindung. Die französische Gesandtschaft in Turin erfuhr bald von den gefaßten Planen, und beeilte sich, darüber nach Paris zu berichten. Von diesem Moment an, wurde Greco Tag und Nacht überwacht, und darum konnte auch sein Aufenthalt in Frankreich und Paris der französischen Polizei kein Geheimniß bleiben. Alle diejenigen, welche Greco besuchten, sind verhaftet worden.

Die „France" meldet, der Generalrath von Florenz habe am 21. d. beschlossen, seinen Abscheu gegen das jüngst von Italienern auf das Leben des Kaisers Napoleon beabsichtigte Attentat kund zu thun und dies documentarisch in die städtischen Acten einzutragen.

Schweiz.

Bekanntlich erhielt Langiewicz unlängst das Bürgerrecht von einem Solothurnischen Dorf Gränchen. Wie man der „NPZ." aus Bern meldet, war das dortige Bad lange Zeit Eigenthum und Wohnsitz Mazzini's. Das dürfte den Zusammenhang klar machen.

Spanien.

Das neue spanische Ministerium ist nachdem sich erst der Cortes-Präsident Rios Rosas und dann der Senats-Präsident Marschall Concha zwei Tage umsonst bemüht, ein neues Ministerium zu bilden, endlich zu Stande gekommen und wie folgt zusammengesetzt: Lorenzo Arrazola, Staats-Minister und Präsident; das ist schon ein alter Herr, der mehrfach schon vor 20 Jahren Minister war; er ist Senator und war zuletzt Ober-Gerichts-Präsident. Fernando Alvarez, Justiz- und Gnaden-Minister, Cortes-Deputirter, war früher schon öfter Unter-Staatssecretär im Justiz-Ministerium. General Lersundi, Kriegsminister, war im letzten Cabinet des Marschalls Narvaez Marine-Minister. Juan Batista Trupita, Finanz-Minister, gilt für eine finanzielle Capacität. Antonio Benavides, Minister des Innern, lange schon Cortes-Mitglied, eine sogenannte parlamentarische Celebritat, war früher schon einmal Minister des Innern. Claudio Moyano, Minister der öffentlichen Arbeiten, bekleidete denselben Posten im letzten Cabinet Narvaez. Der Vice-Admiral Rubalcaba, Marineminister, hat noch keine politischen Antecedentien. Also einmal wieder ein Moderado-Cabinet; ob sich dasselbe längere Zeit halten wird — läßt sich nicht sagen; jedenfalls läßt sich hoffen, daß es sich einigermaßen über die Halb-, Flau- und Lauheit des abgetretenen Ministeriums erhebt, welches sich conservativ nannte, liberal experimentirte, die Conservativen mit Ekel und die Liberalen mit Hohn erfüllte.

Großbritannien.

Das Concil der Bischöfe von Südafrika hat die Untersuchung gegen Dr. Colenso, der die Glaubwürdigkeit der Bibel, namentlich des Pentateuchs bestritten, am 16. v. M. beendet und den Bischof in neun Puncten der Ketzerei schuldig befunden. Das Urtheil lautet auf Verlust des bischöflichen Sitzes und Amtes. Colenso war nicht in der Capstadt anwesend; er befindet sich in England; und es wurde ihm eine Frist bis zum 16. April gestellt, binnen deren er einen vollen und unbedingten Widerspruch seiner Irrthümer unterschreiben könne; würde er in solcher Weise seine Ketzereien abthun, so solle das Strafurtheil null und nichtig sein. Dr. Bleek legte im Namen des Bischofes einen Protest ein gegen die Art und Weise, wie die Untersuchung geführt worden, und kündigte Appellation an.

In der Capstadt war ein Gerücht im Umlauf, Dr. Livingstone sei in der Nähe des Sees Nyassa ermordet worden; doch ganz fest steht nur, daß der Reisende die Nachricht von seiner Zurückberufung seitens der Regierung erhalten und seine Expedition für fehlgeschlagen ansah. Rowley und Miller waren von Zambesi zurückgekehrt.

Italien.

Das Ergebniß der in Folge des Austritts eines Theiles der Opposition aus dem Turiner Abgeordnetenhaus vorgenommenen Wahlen ist, so weit man es bis jetzt kennt, der Regierung sehr günstig. Der Sieg der gemäßigten Candidaten scheint fast allerwärts gesichert zu sein.

Rußland.

Unter den Gratulanten, welche sich aus allen Städten am griechischen Neujahrsfeste (am 13. d.) beim General-Gouverneur Murawieff in Wilna eingefunden hatten, war der „Ostsee-Ztg." zufolge die römisch-katholische Geistlichkeit besonders zahlreich vertreten. Auch der Bischof der Diöcese Augustowo, Graf Lubieński, hatte den weiten Weg nicht gescheut, um dem General-Gouverneur persönlich seine Glückwünsche darzubringen. Derselbe sprach seine Freude aus über die Rückkehr der Ruhe und Ordnung in seiner Diöcese und bot der „legitimen" Regierung seine Mitwirkung zur Beruhigung der Gemüther an. Der Administrator der Wilnaer Diöcese, Domdechant Bowkiewicz, überreichte dem General-Gouverneur eine Loyalitäts-Adresse, die von sämmtlichen Geistlichen seiner Diöcese unterzeichnet war.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 29. Jänner.

* Für morgen sind folgende Schlußverhandlungen anberaumt: gegen die Herren: Peter Moritz, Eduard Swierciewicz, Ladislaus Tyralewski, Johann Nowak und Andreas Kociolek wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 St. G., ferner gegen Frl. Ludwika Leśniowska, als verantwortlichen Redacteur der Zeitschrift „Nowiny ze świata" und Herrn Roman Kieres als Verleger derselben Zeitschrift wegen Vergehens nach §. 305 St. G. durch Gutheißung gesetzwidriger Handlungen.

* Die heutige „Kronika" bringt eine anderthalb Spalten umfassende Replik des Herrn Leon Chrzanowski über die Gründe seines Ausscheidens aus der Redaction des „Czas", resp. der homöopatischen Verdünnung desselben, der „Chwila." Uns interessirt diese Polemik nur insofern, als wir derselben entnehmen, daß an Herrn Chrzanowski vom Eigenthümer des Blattes das Verlangen gestellt wurde, den Ton der Artikel zu mildern, worauf er einging, keine Leitartikel über die polnische Frage zu schreiben, in der politischen Uebersicht an der Spitze keine monotonen Bemerkungen über die Ereignisse in Polen zu machen usw., dann, was auch der neue Redacteur unterstützte, die russischen Berichte ohne Bemerkungen einzuschalten.

* In Lemberg wurde Sonntag den 24. d. M. von der Kanzel der dortigen Kathedralkirche herab ein gegen „das Leben Jesu" von Renan gerichteter Hirtenbrief des römisch-katholischen Erzbischofes von Lemberg, Franz Xaver Wierszchlejski, verkündigt. Nach einem Ueberblick über die Triumphe, welche die katholische Kirche über alle Ketzer und speciell über die Leugner der Gottheit Christi davongetragen, spricht der Hirtenbrief die Hoffnung aus, daß die Kirche auch über E. Renan's Irrthümer siegen werde. Schon hätten die französischen, italienischen, deutschen und ungarischen Bischöfe das Werk verdammt. Da aber nichtsdestoweniger dasselbe in Lemberg in französischer und deutscher Sprache zum Verkaufe ausgeboten sei und soeben eine polnische Uebersetzung desselben vorbereitet werde, so sehe sich der Herr Erzbischof gezwungen, nunmehr auch gegen das Buch energische Maßregeln zu ergreifen. Er verbiete deshalb, dasselbe zu lesen oder gar zu verbreiten, und trage Allen, die es besitzen, auf, dasselbe zu vernichten oder ihren Pfarrern und Beichtvätern zu diesem Zwecke zu übergeben. Die Zuwiderhandelnden schließe er von den Sacramenten des Altars und der Beichte aus.

* In der Nacht vom 23. l. M. arbeiteten die Taglöhner Lukas Golacki und Franz Chruścil in dem Keller der Lemberger Naphtafabrik und brachten dabei beim Anzünden einer Lampe unvorsichtiger Weise die Naphta der Flamme zu nahe, wodurch diese Feuer fing und die Beiden so verbrannt wurden, daß Golacki bald darauf den Geist aufgab und am Aufkommen des Chruścil ebenfalls gezweifelt wird. Dem Fabriksbesitzer selbst wurde ein Schade von 500 fl. angerichtet.

* Während der ersten Hälfte des Monats Jänner 1864 ist die Rinderpest in Mähren in Drahotusch des Weißkirchner Bezirkes neu, resp. wieder ausgebrochen, dagegen in den Ortschaften Lösch und Ober-Gerspitz des Brünner, Trnawka des Leipniker, Ohrensdorf des Weißkirchner, und Birnbaum des Lundenburger Bezirkes, somit in 5 Orten erloschen. Nebst Drahotusch herrscht die Seuche dermal noch in den aus der früheren Epoche ausgewiesenen Orten Turnitz, Teinitz und Altenmarkt des Lundenburger, Göding und Bojanowitz des Gödinger und Tracht des Auspitzer Bezirkes, somit im Ganzen in 7 Ortschaften, woselbst unter einem Gesammtviehstande von 2946 Stücken 446 Stück in 231 Höfen erkrankt und hierunter bisher 99 gefallen, 277 gekeult worden, 70 aber genesen sind. Mit den aus Vorsicht beseitigten 110 Stücken ergibt sich der gesammte Viehverlust mit 486 Stück.

* Laut den über den Stand der Rinderpest in Ungarn eingelangten Nachweisungen erscheint pestkrankes Vieh in zu 31 Comitaten gehörigen 207 Seuchenorten ausgewiesen, und zwar: In 15 Ortschaften des Pester Comitates 72 Stück, in 7 Ortschaften des Hroser Comitates 73 Stück, in 11 Ortschaften des Borsoder Comitates 61 Stück, in 7 Ortschaften des Neograder Comitates 21 Stück, in 11 Ortschaften des Gömörer Comitates 39 Stück, in 5 Ortschaften des Tornaer Comitates 46 Stück, in 12 Ortschaften des Abaujer Comitates 104 Stück, in 4 Ortschaften des Zempliner Comitates 43 Stück, in 16 Ortschaften des Szabolcser Comitates 133 Stück, in 4 Ortschaften des Hajduken-Distrikt 134 Stück, in 2 Ortschaften des Jazigier und Kumanier Distrikt 45 Stück, in 2 Ortschaften des Biharer Comitates 23 Stück, in 1 Ortschaft des Krassoer Comitates 1 Stück, in 1 Ortschaft des Mittel-Szolnoker Comitates 21 Stück, in 2 Ortschaften des Temeser Comitates 18 Stück, in einer Ortschaft des Torontaler Comitates 48 Stück, in 8 Ortschaften des Weißenburger Comitates 106 Stück, in 7 Ortschaften des Weßprimer Comitates 138 Stück, in 8 Ortschaften des Samogyer Comitates 45 Stück, in 17 Ortschaften des Zalaer Comitates 95 Stück, in 11 Ortschaften des Eisenburger Comitates 50 Stück, in 3 Ortschaften des Wieselburger Comitates 26 Stück, in 5 Ortschaften des Oedenburger Comitates 68 Stück, in 7 Ortschaften des Preßburger Comitates 46 Stück, in 14 Ortschaften des Neutraer Comitates 56 Stück, in 5 Ortschaften des Zipser Comitates 9 Stück, in 1 Ortschaft der 16 Zipser k. Freistädte 8 Stück, in 2 Ortschaften des Liptauer Comitates 3 Stück, in 1 Ortschaft des Graner Comitates 3 Stück, in 5 Ortschaften des Raaber Comitates 44 Stück, in 2 Ortschaften des Komorner Comitates 21 Stück, mithin zusammen 1600 Stück Hornvieh. Seit dem Ausbruche der Seuche sind in 41 Comitaten und 883 Ortschaften bei einem Gesammtviehstande von 483.919 Stücken 126.717 erkrankt, hievon 41.940 geheilt, 77.359 gefallen, 5818 erschlagen und wie erwähnt, 1600 krank verblieben; mithin sich der Gesammtviehverlust mit 83.177 Stücken beziffert. Gänzlich erloschen ist die Seuche in 676 Orten; fünf Comitate sind bereits als vollkommen seuchenfrei erklärt worden. Die Schafseuche im Gömörer Comitate ist in entschiedener Abnahme begriffen und hat bis jetzt einen Verlust von 3272 Stücken verursacht, an derselben Seuche sind im Preßburger Comitate 82 Stück gefallen. Die erforderlichen veterinär-polizeilichen Maßregeln werden überall mit der möglichsten Strenge gehandhabt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die in den Blättern circulirende Nachricht, daß die französische Bank die Anfrage an die Nationalbank gestellt habe, ob sie ihr 50 Millionen Francs in Silber gegen Deckung leihen wolle, scheint ohne alle Noth eine lebhafte Discussion in den hiesigen Journalen hervorgerufen zu haben, den es ist, wie ein Wiener Correspondent der „Schl. Ztg." aus zuverläßiger Quelle erfährt, an geeigneter Stelle über jene Anfrage gar nichts bekannt und dürfte das in Umkreis gesetzte Gerücht in dem Bestreben, den Cours der Bankactien zu heben, seine Quelle haben.

— Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem Finanz- und Justizministerium dem vom Salzburger Landtage beschlossenen neuen Statutenentwurfe für die wechselseitige Brandschadenversicherungsanstalt des Herzogthums Salzburg die Genehmigung ertheilt.

— Der vorgestern ausgegebene Wochenausweis der österreichischen Nationalbank zeigt einen Rückgang im Notenumlauf um 850.423 fl. und im Baarvorrath um 31.360 fl. Das Wechsel-Portefeuille ist um 1,332.561 fl. und der Lombardverkehr um 1,258.200 fl. schwächer geworden. Das Silberdepot des Staates hat sich um 99.000 fl. verkleinert. Im übrigen sind bemerkenswerthe Veränderungen im Stande der Bank nicht eingetreten.

Breslau, 28. Jänner. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 53 — 66. Gelber 52 — 59. Roggen 37 — 41. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 48. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 160 bis 180. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 134—154. Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9½—13¾ Thlr. Weißer von 9—19 Thlr.

Berlin, 27. Jan. Freiw. Anlehen 99¾. — 5% Met. 59¾. — Wien —. — 1860er-Lose 76¼. — Nat.-Anl. 65⅞. — Staatsb. 104. — Credit-Actien 74⅛. — Credit-Lose 72¼(Brief). — Böhm Westbahn 62⅞.

Anfangs unentschieden still, auf Wiener Curse fester.

Frankfurt, 27. Jänner. 5perc. Met. 56⅞. — Anlehen v. J. 1859 76⅞. — Wien 95⅞. — Bankactien 753p. — 1854er Lose 72⅜p. — Nat.Anl. 63⅞. — Staasb. — — Cred.-Act. 173. — 1860er Lose 76¼.

Hamburg, 27. Jänner. Credit-Actien 73¼. — National-Anlehen 64¾(Brief). — 1860er Lose 75¼. — Wien —.

Paris, 27. Jänner. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.55. — 4½perc. 95.10. — Staatsbahn 390. — Credit-Mobilier 1023. — Lomb. 518. — Oest. 1860er Lose —. — Piem. Rente 68.70. — Consols mit 90⅞ gemeldet.

Amsterdam, 27. Jänner. Dort verz. 80⅞. — 5perc. Met. 55$\frac{1}{16}$. — 2½perc. 28$\frac{9}{16}$. — Nat.-Anl. 61$\frac{1}{8}$. — Wien fehlt.

London, 27. Jänner. Schlußconsols 90⅞. — Lomb. 20⅞. Silber —. — Wien —.—.

Neusandec, 26. Jänner. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö W.: Ein Metzen Weizen 3.20 — Roggen 2.30 — Gerste 2.05 — Hafer 1.50 — Erbsen — — Bohnen — — Hirse — — Buchweizen — — Kukurutz — — Erdäpfel —.65 — 1 Klafter hartes Holz 8.50 — weiches .— — Futterklee — — Der Zentner Heu 2.— — Ein Zentner Stroh 1.10.

Rzeszow, 26. Jänner. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö. W.): Ein Metzen Weizen 2.87 — Roggen 1.90 — Gerste 1.62 — Hafer 1.42 — Erbsen 3.— — Bohnen —.— — Hirse .— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel — — Eine Klafter hartes Holz 6.70, weiches 6.— — Futterklee —.— — Ein Zentner Heu —.— — Stroh —.—.

Lemberg, 27. Jänner. [L. Z.] Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: Ein Metzen Weizen (83 Pfd.) 2.52 — Korn (79 Pfund) 1.45 — Gerste (69 Pfund) 1.18 — Hafer (46 Pfund) 1.10 — Haiden 1.60 — Erbsen 1 fl. 80 kr.; — Erdäpfel 52 kr. — Ein Centner Heu 1.38 fl. — Schabstroh 65 kr. — Buchenholz per Klafter 9 fl. 75 kr., Kieferholz 7 fl. 75 kr. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

Lemberg, 27. Jänner. Holländer Dukaten 5.69 Geld, 5.74 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.71 Geld, 5.76 W. — Russischer halber Imperial 9.83 G., 9.96 W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.85 G., 1.88 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.80 G., 1.82 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —. — G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 72.20 G., 73.08 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 75.65 G. 76.60 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.67 G. 72.48 W. National-Anlehen ohne Coup. 79.85 G. 80.50 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 196.33 G. 198.17 W.

Krakauer Cours am 28. Jänner. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. 106 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 385 verl., 379 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 82½ verl, 81½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 120 verl., 119 bez. Russische Imperials fl. 9.96 verl., fl. 9.80 bez. — Napoleond'ors 9.70 verl., 9.55 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.77 verl., 5.67 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.76 verl., 5.66 bez. — Polnische Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 94 verl., 93 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. W. 73.50 verl., 72.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 77 verl., 76 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in öst. Währ. fl. 73¼ verl., 72.50 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80 verl., 79 bez. — Actien der Car. Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ 198 verl., 196 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Als wichtigstes Ereigniß auf dem Kriegsschauplatz in Polen meldet die „Chwila" an der Spitze ihrer heutigen Nummer, daß „die von Petersburg aus anbefohlenen Bewegungen der russischen Truppen im Krakauischen zu Behuf der Umzieglung und Zersprengung der Corps des Generals Bosak resultatlos gewesen und sogar dem polnischen Corps nur die Gelegenheit gegeben mehre günstige Gefechte zu liefern."

Nach der „Chwila" ist Oberst Suchonin, der die Russen während des von Rębajło am 17. d. gelieferten Treffens commandirte, an den an diesem Tage erhaltenen Wunden gestorben.

Die „Chwila" bringt ferner einen ihr durch die Post zugekommenen Rapport Gozdawa's über den am 19. v. M. stattgefundenen Zusammenstoß der Russen mit dem Corps Leniecki's und Gozdawa's, in welchem es heißt, daß die Insurgenten gegenüber einer zehnfachen Uebermacht gezwungen waren, sich en retraite zu schlagen. Den Verlust der Polen hierbei gibt „Chwila" auf 2 Todte und 4 Verwundete an, der Verlust der Russen soll das Zehnfache betragen haben.

Aus dem Lublin'schen berichtet man der „Chwila", daß die Abtheilungen Gefechte vermeiden, Lewiecki, Marecki und Gozdawa fortwährend zwischen dem Wieprz und Bug sich bewegen, Wróblewski's Corps in das Innere des Landes gegangen sei, Szydłowski's Abtheilung, wie Ref. von einigen Beurlaubten weiß, um den 21. d. sein Lager anderthalb Tage hindurch an der galizischen Gränze bei Deputaty hatte und nach der Rast in das Innere des Lublin'schen zurückgekehrt sei.

Von der Lublinischen Gränze wird der „Gaz. nar." geschrieben, daß das zweite Corps, das gleichzeitig mit der Komorowskischen Schaar am 18. d. im Hrubieszower Kreis aufgetaucht war, und welches aus Infanterie und Cavallerie zusammengesetzt ist, unter Anführung Rokitnicki's glücklich ins Innere des Landes eingedrungen ist. Gegenwärtig habe sich dieses Corps mit der berittenen Abtheilung Wróblewski's vereinigt, von welcher die Infanteie in einer Stärke von paar hundert Mann sich getrennt und abgesondert operirte. Aus dem Corps Wróblewski's und Poniński's dagegen seien 50 Mann, die eine Wintercampagne wegen erschütterter Gesundheit nicht mitmachen konnten, auf Urlaub nach Haus geschickt worden. Das Gefecht Wróblewski's und Poniński's bei Sietańce am 16. d. sei für die Polen sehr günstig gewesen. Details darüber nächstens. Die Verluste des Komorowskischen Corps werden wie folgt angegeben: Bei Starowieś fielen 4 Mann und 3 wurden verwundet, von denen einer Tags darauf starb. Bei Nowosiołki fielen 6 und waren 4 Schwerverwundete. Nach Galizien gingen mit Waffen und Pferden 11 Mann. Außerdem wurden einige, die von Pferden stürzten, von Kosaken gefangen.

Wie man der „Bohemia" aus Lemberg schreibt, ist es Komorowski, von welchem es hieß, er sei entweder gefallen, oder verwundet gefangen genommen, gelungen, nach Galizien zu entkommen. Er soll sich sogar in Lemberg in Verborgenheit aufhalten, aber wirklich verwundet sein.

Wie man die „Chwila" aus Paris versichert, befindet sich Graf Johann Działyński in völligem Stande der Gesundheit. Die „Chwila" hatte den Grafen in eine Geisteskrankheit verfallen lassen.

Der „Dziennik powsz." vom 27. d. bringt wieder eine mit 1764 Namensunterschriften versehene Ergebenheits-Adresse der Warschauer Bewohner vom 9. Bezirk an den Kaiser Alexander. Ferner führt der „Dz. pow." eine Reihe Berichte über von Insurgenten an unschuldigen Personen verübte Executionen an, und erwähnt, daß die Zahl dieser unglücklichen Opfer bis zum 14. d. 924 betragen hat.

Wien, 28. Jänner. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses begann die Debatte über den Nachtrags-Credit von 10 Millionen fl. ö. W. für die Expedition nach den Herzogthümern und über die betreffende Resolution. 17 Redner hatten sich eingeschrieben: Berger, Brints, Tinti, Sartori, Hartig, Brosche, Pratobevera, Poche, Walterskirchen gegen den (den Credit verwerfenden) Antrag des Finanzausschusses; Brinz, Rechbauer, Kuranda, Skene, Schindler, Herbst, Gschnitzer, Kinsky für den Antrag des Ausschusses. Ministerialrath Biegeleben vertheidigt die Regierungspolitik. Berger tadelt das Verfahren der Regierung in dieser Angelegenheit, sowie das Bündniß mit dem Ministerium Bismark, welches gegen Oesterreich feindlich gesinnt sei; leugnet, daß die Mächte zur Abschließung des Londoner Protokolls in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des deutschen Bundes berechtigt waren und daß das Verfahren der Mächte die Erbfolge-Frage offen lasse. Er stellt den Antrag, den zweiten Theil der Resolution folgendermaßen zu redigiren: das Haus empfiehlt der Regierung eine Politik, die der Stellung Oesterreichs im deutschen Bunde entspräche und unter dieser Bedingung beantragt er dem Kriegsministerium einen unbestimmten Credit zu bewilligen, entgegengesetzten Falls aber nur 1½ Millionen als den Matricularbeitrag. Brinz leugnet, daß Oesterreich auf dem Rechts-Standpunct stehe und spricht für das Successionsrecht des Augustenburgischen Hauses. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Die „Wiener Abdpst." ist zur Versicherung ermächtigt, daß das im heutigen Morgenblatt der „Presse" abgedruckte Telegramm, dem zufolge Preußen in Erwägung der angeblich gesteigerten Kriegseventualitäten in Wien eine Ergänzung und Erweiterung der in Bezug auf Occupation Schleswigs abgeschlossenen Convention beantragen werde, aller Wahrheit entbehrt.

Hamburg, 27. Jänner. Das Kopenhagener „Dagbladet" vom 25. d. hält eine Conferenz jetzt für wahrscheinlich. — Die „Eckernförder Mittagszeitung" meldet, daß in Garding und Tönningen 4 Advocaten wegen Verweigerung des Eides suspendirt worden seien. — Nach einer Bekanntmachung des schleswig'schen Ministeriums sollen die Grundstücke nördlich von der Eider, welche bisher unter holstein'schen Behörden standen, staatsrechtlich aber Schleswig angehören, in Ansehung der Jurisdiction und der Polizei vorläufig den schleswig'schen Behörden untergeordnet sein. — Die gestrige „Flensburger Ztg." berichtet: In Flensburg sind 3 Dampfboote mit Truppen angekommen. Die Eröffnung der Flensburg-Aprader Eisenbahn steht bevor.

Hamburg, 28. Jänner. Die „H.-N." melden aus Kiel vom 27.: Letzte Nacht ist der Befehl zum Vorgehen der Avantgarde hier eingetroffen. Morgen findet wahrscheinlich der Beginn der Truppenbewegungen gegen den Eidercanal statt.

Kopenhagen, 27. Jän. Der Reichsrath wird wahrscheinlich sehr bald zusammenberufen werden. Die „Berlingske Tidende" enthält bereits die Ernennung der Wahlvorsteher für Schleswig.

Kopenhagen, 27. Jänner. Bei der Adreßdebatte im Landsthing erklärte Minister Monrad, daß die Suspendirung der November-Verfassung nur mit freier Zustimmung des Reichsrathes erfolgen könne. Die dänische Regierung werde nie in eine Vereinigung Schleswigs und Holsteins noch auch in eine Selbstständigkeit Schleswigs oder eine Theilung desselben willigen.

London, 29. Jänner. „Daily News" meldet: 20.000 bis 30.000 Mann englische Truppen werden wie verlautet, auf Kriegsfuß gesetzt, um die Vorstellungen gegen eine Invasion Dänemarks zu unterstützen, eventuell Englands Engagement nachzukommen. Die Canalflotte werde täglich zurück erwartet.

Der „Morning Post" zufolge ist der Commandant des eventuell nach Kopenhagen bestimmten Expeditionsheeres bereits ernannt.

Bukarest, 26. Jänner. Die Kammer hat die Anleihe von 50 Millionen Francs verworfen, welche die Regierung im verflossenen Sommer, vorbehaltlich der Genehmigung der Kammer, mit Leferve contrahirt hatte.

Bukarest, 27. Jänner. Die Regierung hat den der Kammer vorgelegten Armeeorganisationsentwurf zurückgezogen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. Jänner.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Zalewski, aus Lemberg; Eduard Homulacz, aus Gnojnik.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Dolański, nach Preußen; Sobiesław Bełdowski, nach Smotryczow; Xaver Wykowski, nach Suczyn; Joseph Kałuski nach Galizien; Steph. Starowiejski, nach Galizien.

Amtsblatt.

Nr. 417. **Kundmachung.** (101. 2-3)

Die Rinderpest ist im Krakauer Verwaltungsgebiete in der letzten Hälfte des vorigen Monats in Mszanka, Sandecer Kreises ausgebrochen, dagegen in Bednarka, Lipinki, Kryg, Pozdziele und Plesna erloschen, demnach besteht die Seuche noch zu Mszanka im Sandecer und zu Święcany im Tarnower Kreise, aber auch in diesen Orten ist kein seuchendes Vieh mehr vorhanden und der glückliche Ablauf der Observationsperiode steht in naher Aussicht.

Während der ganzen Seuchendauer sind in 6 Ortschaften des Sandecer und in 2 Ortschaften des Tarnower Kreises in 35 Wirthschaftshöfen von einem Hornviehstande von 4723 Stücken 177 Rinder von der Pest ergriffen worden, von denen 2 genasen, 117 umstanden und 58 erschlagen wurden, überdies wurden 46 Stücke gekeult.

Was im Interesse des Viehhandels hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Krakau, am 11. Jänner 1864.

Z. 202. **Concurs-Ausschreibung.** (103. 2-3)

Staatsanwalts-Substituten-Stellen

und zwar: 2 zu Krakau und 1 zu Tarnow in der IX. Diätenclasse mit dem Gehalte von je 945 fl. ö. W. im Falle der graduellen Vorrückung aber von je 840 fl. ö. W. sind erledigt.

Gehörig instruirte Bewerbungsgesuche sind binnen 14 Tagen, von der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung gerechnet, im vorgeschriebenen Wege an die k. k. Ober-Staatsanwaltschaft zu Krakau zu überreichen.

Von der k. k. Ober-Staatsanwaltschaft.

Krakau, am 25. Jänner 1864.

Z. 53. **Edict.** (104. 2-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird im Sinne des §. 75 der G. O. und der Civil-Jurisdictionsnorm v. 20. November 1852 Nr. 251 R. G. B. über das in allen Provinzen des österr. Kaiserstaates, für welche die Jurisdictionsnorm gilt, befindliche bewegliche und unbewegliche Vermögen des Felix Prinzen von Hohenlohe Oehringen zu Serach der Concurs eröffnet.

Es werden daher mittelst gegenwärtigen Edictes alle Personen, welche an diese Concursmassa eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, ihre auf was immer für einem Rechtstitel sich gründenden Ansprüche bis zum letzten März 1864 mittelst einer Klage wider den aufgestellten Concursmassavertreter Advokaten Dr. Rydzowski, für dessen Stellvertreter Adv. Dr. Schlachtowski ernannt wird, anzumelden, widrigens sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen, soweit solches die in der Zeit sich meldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen sein, und in letzterem Falle zur Abtragung ihrer gegenwärtigen Schuld an die Concursmassa angehalten werden würden.

Zur Bestätigung des einstweiligen Concursmassaverwalters k. k. Bergmeisters in Jaworzno Hr. Schott, oder zur Wahl eines anderen, sowie zur Wahl eines Gläubiger-Ausschusses wird die Tagsatzung auf den 13. April 1864 Nachmittags 4 Uhr hiergerichts bestimmt.

Krakau, 19. Jänner 1864.

N. 23075. **Edict.** (100. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte werden über Anlangen des Salomon Apte, Geschäftsmannes in Wiśnicz durch Herrn Dr. Schönborn de praes. 13. September d. J. Z. 16559 zum Behufe der Amortisirung der demselben angeblich bei dem Brande vom 3. Juli 1863 zu Wiśnicz in dessen Wohnung im Hause sub Nr. 19 in Wiśnicz verbrannten 5% Grundentlastungs-Obligationen des Verwaltungsgebietes Krakau u. zwar:

1) 2 Stück Grundentl.-Obligationen à 500 fl. C.-M.
   a) Nr. 1156 ausgestellt am 23. November 1855 auf die Nachlaßmasse des Martin Zagórski
   b) N. 3742 ausgestellt am 11. November 1862 auf Ladislaus Wielogłowski, Julia Pieniążek und Helena Niwicka,

sammt Coupons vom 1 November 1863; ferner

2) 8 Stück Grundentlastungs-Obligationen à 100 fl. C.-Mze. und zwar:
   a) Nr. 11208,
   b) Nr. 11209 und
   c) Nr. 11210 ausgestellt am 11 October 1859 auf Thomas und Regina Dulemba.
   d) N. 10979 ausgestellt am 28 Juli 1859 auf Emilia Wesołowska,
   e) N. 13790 ausgestellt am 23. November 1861 auf Stefan de Biberstein Starowiejski,
   f) N. 1656 ausgestellt am 28. November 1854 auf Kasimir Ritter von Bzowski,
   g) N. 11435 ausg. am 28. Jänner 1860 auf Alfred Młocki,
   h) Nr. 15556 ausg. am 8. Jänner 1863 auf Josef Nidecki, Kajetan Nidecki, Johann Nepomuk Nidecki, Johann Kantius Nidecki, Helena Strońska, Thekla Nidecka, Jakob Nidecki, Justine Nidecka und Barbara Nidecka.

sammt Coupons vom 1. November 1863. endlich:

3) 2 Stück Grundentlastungs-Obligationen à 50 fl. C.-M e. u. z.:
   a) Nr. 1406 ausgestellt am 28. April 1856 auf Moses Grünspan,
   b) N. 2958 ausg. am 11. October 1859 auf Thomas und Regina Dulemba

sammt Coupons vom 1. November 1863.

alle diejenigen, welche diese Obligationen sammt Coupons in Händen haben, oder auf dieselben was immer für einen Anspruch haben, aufgefordert, sich damit binnen einem Jahre, 6 Wochen und drei Tagen so gewiß bei diesem k. k. Landesgerichte zu melden, und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigens nach Ablauf dieser Frist auf Anlangen des Salomon Apte mit der Amortisirung jener Obligationen sammt Coupons vorgegangen würde.

Krakau, am 31. Dezember 1863.

N. 260. **Edykt.** (88. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Kazimiérza i Barbarę hr. Potulickich, że przeciw nim w dniu 7go Stycznia 1864 r., p. Sine Gross wniosła podanie do l. 260 o wydanie nakazu zapłaty sumy wekslowéj 2000 złr. w. a. wraz z p. n. i w załatwieniu tegoż wydany został w dniu 11 Stycznia 1864 żądany nakaz płatniczy.

Gdy miejsce pobytu pozwanych nie jest wiadome, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adw. p. Dra. Witskiego kuratorem nieobecnych ustanowił.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę dla siebie wybrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 11 Stycznia 1864.

L. 23172. **Edykt.** (89. 3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Stanisława i Katarzynę Kruszyńskich nieobecnych, z miejsca pobytu i życia niewiadomych, że przeciw nim p. Władysław Pęgowski w dniu 31go Grudnia 1863 r. do l. 23172, względem wykreślenia prawa zastawnego posiadania folwarku Zagrodczyzna niemniéj sumy 2000 złp. czyli 2115 złp. z stanu biernego dóbr Podolany czyli Leucze dolne w cyrkule Wadowickim wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu termin na dzień 23 Lutego 1864 r. o godzinie 10 zrana w Sądzie tutejszym do postępowania ustnego wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych Sądowi nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata p. Dra. Geisslera kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili lub w reszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisać by musieli.

Kraków, dnia 11 Stycznia 1864.

N. 23132. **Edykt.** (90. 3)

C. k. Sąd kraj. Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Krystynę z Duninów Ostrzeszewiczową, pp. Wojciecha i Konstancyę Furdzikowskich albo Turdzikowskich, a w razie ich śmierci ich niewiadomych spadkobierców, że przeciw nim jako oświadczonym spadkobiercom ś. p. Tadeusza Dunina p. Teofila Znamięcka, właścicielka dóbr Zembrzyc, obwodu Wadowickiego o ekstabulacyę sumy 162,000 złp z p. n. wraz z wszelkiemi suboneracyami z stanu biernego dóbr Zembrzyc, pod dniem 31 Grudnia 1863 do l. 23132 wniosła pozew, w załatwieniu tegoż pozwu wyznacza się termin do ustnéj rozprawy na dzień 26 Kwietnia 1864 o godzinie 10 rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanych, a względnie ich spadkobierców wiadome nie jest, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata p. Dra. Witskiego, z zastępstwem p. Adwokata Dra. Schönborna kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 4 Stycznia 1864.

N. 2482. **Licitations-Ankündigung** (86. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Liszki wird bekannt gemacht, daß über Requisition des Krakauer k. k. Landesgerichts vom 7. Dezember 1863 Z. 20209 zur Befriedigung der vom Majer Eisig Landau ersiegten aus der größeren Summe 4500 fl. herrührenden Wechselforderung pr. 3500 fl. öst. W. s. N. G. die executive öffentliche Feilbietung der der Frau Antonine Gräfin Kuczkowska gehörigen und zur Befriedigung der Wechselforderung des Pinkas Blitz pr. 4500 fl. öst. W. gepfändeten und zur Deckung der obigen Forderung des Majer Eisig Landau supergepfändeten auf 3960 fl. öst. W. geschätzten in Wola justowska sich befindlichen Fahrnisse als: Meubeln meist von Mahagoniholz, Gobelinen, Bildhanerarbeit, Spiegeln, Vasen, Uhren und sonstige Einrichtungsstücke, im Palaste der Frau Henriette Gräfin Kuczkowska in Wola justowska bei Krakau am 17. Februar und am 2. März 1864 und an den nach jedem dieser Termine folgenden Tagen, jedesmal um 10 Uhr Vormittags angefangen, abgehalten werden wird und daß diese Fahrnisse am ersten Termine nur über den Schätzungspreis am 2. Termine auch unter dem Schätzungspreise feil geboten werden.

Liszki, 13. Jänner 1864.

Ogłoszenie licytacyi.

Ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd w Liszkach ogłasza niniejszém, iż w skutek odezwy c. k. Sądu krajowego Krakowskiego z dnia 7 Grudnia 1863 do l. 20709 w celu zaspokojenia sumy wekslowéj przez Majera Eisiga Landau wywalczonéj w kwocie 3500 złr. wal. austr. z większéj 4500 złr. wal. austr. pochodzącéj z p. n. przymusowa publiczna sprzedaż ruchomości p. Antoniny hrab. Kuczkowskiéj własnych, a na zaspokojenie Pinkusowi Blitz należytości wekslowéj w kwocie 4500 złr. wal. a. zajętych, tudzież na zabezpieczenie powyższéj należytości Majerowi Eisigowi Landau podzajętych, na 3960 złr. oszacowanych, na Woli Just. znajdujących się, jako to: mebli po największéj części machoniowych, gobelinów, wyrobów rzeźbiarskich, luster, wazonów, zegarów i innych sprzętów domowych w pałacu p. Henryki hrab. Kuczkowskiéj na Woli Justowskiéj przy Krakowie w terminach dnia 17go Lutego 1864 r. — a potém dnia 2go Marca 1864 roku i w dniach po każdym z tych terminów następujących — każdą razą począwszy od godziny 10 zrana odbywać się będzie i że ruchomości rzeczone na pierwszym terminie tylko po cenach nadszacunkowych, na powtórnym zaś i poniżéj cen szacunkowych sprzedane będą.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Liszki, 13 Stycznia 1864.

Z. 2347. **Edict.** (91. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Bochnia wird hiemit verlautbart, es werde das wider Moses Eissen aus Uście solne mit hiergerichtlichem Edicte vom 26. März 1862, Z. 1445 eingeleitete Concursverfahren, nachdem sich in der Edictalfrist kein Gläubiger zu der Concursmasse gemeldet, aufgehoben.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Bochnia, 31. Dezember 1863.

N. 1179. **Edykt.** (77. 2-3)

Ze strony c. k. Sądu powiatowego w Gorlicach podaje się niniejszém Janowi Brońskiemu do wiadomości, iż dnia 24go Kwietnia do L. 1179 i 1190 Natan Goldmann z Ropy na rzecz tegoż Jana Brońskiego odnośnie do zobowiązania w kontrakcie kupna i sprzedaży ddto. 24go Lipca 1848 przyjętego, na mocy którego kontraktu Natan Goldmann od Jana Brońskiego zagrodę tegoż w Ropie pod Nr. 73 położoną, Kostra zwaną, ze wszystkiem co do takowéj w ziemi i budynkach należy za sumę 76 złr. m. k. na własność nabył, w tutejszym c. k. Sądzie sumę 38 złr. m. k. złożył, którato suma stósownie do wniesionego żądania uchwałą z dnia 24go Kwietnia 1863, N. 1179 do depozytu sądowego także przyjętą została.

A ponieważ Jan Broński z życia i pobytu swego niewiadomym jest, więc na niebezpieczeństwo i koszta nieobecnego Jana Brońskiego, kuratorem tegoż mianowanym został tutejszy c. k. Notaryusz P. Nicefor Więckowski, który równocześnie o złożeniu powyższéj sumy zawiadomionym zostaje.

Wzywa się tedy nieobecnego Jana Brońskiego, aby w przeciągu 90 dni albo sam się zgłosił, albo się z postanowionym dla niego kuratorem porozumiał, albo innego zastępcę mianował, a w ogólności aby użył wszelkich środków prawnych, które by w téj sprawie za potrzebne uważał, inaczéjby skutki z opieszałości jego wyniknąć mogące sam sobie przypisać musiał.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Gorlice, 10 Grudnia 1863.

Kundmachung. (99. 3)

Die für das zweite Semester 1863 mit

siebenundzwanzig Gulden 80 kr.

österr. Währ. für jede Bankactie bestimmte Dividende kann vom 19. l. M. an bei der Actiencasse der Nationalbank behoben werden.

Wien, am 18. Jänner 1864.

Pipitz,
Bank-Gouverneur.
Schey,
Bank-Director.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
28	2	327'''95	+ 4°4	76	Süd-West schwach	trüb	Regen	+ 0°3	+ 4°5
	10	26 70	+ 3°6	84	Süd-West still	„			
29	6	26 60	+ 1°8	96	Süd-West schwach	„			

Anzeigeblatt.

Wiener Börse-Bericht

vom 27. Jänner.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.70	67.80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.10	80.20
vom April — October	80.15	80.25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.30	72.40
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.75	64.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	141.75	142.25
„ 1854 für 100 fl.	90.50	91.—
„ 1860 für 100 fl.	93.25	93.40
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.25	18.75
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	92.50	93.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.25	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.—	74.40
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.90	72.20
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.75	72.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	71.25
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	780.—	781.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	180.60	180.70
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	663.—	665.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1695.	1697.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	189.25	189.75
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	134.75	135.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.—	126.30
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	245.—	246.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	195.75	196.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	429.—	430.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	226.—	228.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	388.—	390.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	440.—	450.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	153.50	153.75
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.75	102.25
der Nationalbank auf CMze { verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90.50
der Nationalbank auf öst. W. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.30	86.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.25	72.50
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	132.20	132.40
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	90.—	91.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	112.—	114.—
„ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.50	30.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	92.50	93.50
Salm zu 40 fl. „	31.75	32.25
Palffy zu 40 fl. „	33.—	33.50
Clary zu 40 fl. „	32.—	32.50
St. Genois zu 40 fl. „	32.—	32.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.25	19.75
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.50
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	102.50	102.70
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½%	102.50	102.50
Hamburg, für 100 M. B. 4%	90.75	91.—
London, für 10 Pf. Sterl. 8%	119.75	120.—
Paris, für 100 Francs 7%	47.40	47.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	75	5	77
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	75	5	77
Krone	—	—	—	—	16	60	16	65
20 Francstücke	9	68	—	—	9	66	9	68
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	85	9	90
Silber	120	15	120	25	119	75	120	25

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**